

nichts mit euch mehr zu schaffen. — Hoho, lachte der Fremde, was für eine ungeheuer vornehme Heirath habt ihr denn gethan, daß ihr eure Verwandten nicht mehr kennt? Wißt ihr denn nicht vom Oheim Kühleborn, der euch auf seinem Rücken so treu in diese Gegend trug? — Ich bitte euch aber, entgegete Undine, daß ihr euch nicht wieder vor mir sehen laßt. Jetzt fürcht' ich euch; und soll mein Mann mich scheuen lernen, wenn er mich in so seltsamer Gesellschaft und Verwandtschaft sieht? — Nichts, sagte Kühleborn, ihr müßt nicht vergessen, daß ich hier zum Geleiter bei euch bin; die spukenden Erdgeister möchten sonst dummen Spaß mit euch treiben. Laßt mich also doch immer ruhig mitgehn; der alte Priester dort wußte sich übrigens meiner besser zu erinnern, als ihr es zu thun scheint, denn er versicherte vorhin, ich käme ihm sehr bekannt vor und ich müsse wohl mit im Nachen gewesen sein, aus dem er ins Wasser fiel. Das war ich auch freilich, denn ich war just die Wasserhose, die ihn herausriß, und schwenmt' ihn hernach zu deiner Trauung vollends ans Land.

Undine und der Ritter sahen nach Pater Heilmann; der aber schien in einem wandelnden Traume fortzugehen und von allem, was gesprochen ward, nichts mehr zu vernehmen. Da sagte Undine zu Kühleborn: Ich sehe dort schon das Ende des Waldes. Wie brauchen eure Hülfe nicht mehr, und nichts macht uns Grauen als ihr. Drum bitt' ich euch in Lieb' und Güte, verschwindet und laßt uns in Frieden ziehn! — Darüber schien Kühleborn unwillig zu werden; er zog ein häßliches Gesicht und grinste Undinen an, die laut aufschrie und ihren Freund zu Hülfe rief. Wie ein Blitz war der Ritter um das Pferd herum und schwang die scharfe Klinge gegen Kühleborns Haupt. Aber er hieb in einen Wasserfall, der von einer hohen Klippe neben ihnen herabschäumte und sie plötzlich mit einem Geplätscher, das beinahe wie Lachen klang, übergoß und bis auf die Haut durchnäßte. Der Priester sagte, wie plötzlich erwachend: Das hab' ich lange gedacht, weil der Bach so dicht auf der Anhöhe neben